

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 24

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VON HEUTE

für die ebenfalls eindrucksvollen Formen der netzbestrumpften, seit Jahren bewährten «streamlined» Jane Russell.

Aber wie es ist, wenn Männer schwärmen – es zog ernsthaftige Folgen nach sich. Für die übrigen Frauen nämlich. So will nun die diesjährige Frühjahrsmode dem Wunschbild der Männer entsprechen und tendiert auf «curvacious», auf kurvenreich. Bereits ist eine um die Frauen besorgte Industrie dabei, für die nicht Kurvenreichen Einlagen aus Pferdehaar, Schwammgummi, Stroh, Ballonets und Nylonrüschen herzustellen, damit wir, frei nach Schiller, in einer kurvenreichen Form die kurvenreiche Seele finden.

Ich sage «wir». Denn auch in Seldwyla wandelt Marilynchen dreidimensional im gutgelüfteten Abendkleid über die Leinwand, und das mit einem Hüftauschlag beim Gehen von zehn Centimetern aus der Mittellage nach links ...

(P. S. Zu Handen Mister McCarthys. Trotz Hüftauschlag links, absolut unpolitische Gangart. Hat sogar zu wenig rote Blutkörperchen. Schlägt übrigens auch nach rechts aus. Aber nur acht Centimeter.)

Da gibt es doch schwarze, viele sagen frivole, Nachthemden und Unterwäsche mit Can-Can-Rüschen, mit vielen hauchzarten Spitzen und Volants aus duftigem Nylon und knisternder Seide.

Da gibt es die Pin-up-girls der Illustrierten und Plakate, die diese Wäsche leicht wie die Tänzerinnen von Degas oder vampartig, mit feuchten Lippen vorführen.

Und dann gibt es noch uns Männer, die ihre Frauen auch mit diesen aufregenden Wäschestücken schmücken möchten. Und was kommt dabei heraus?

Die so beschenkten Frauen tragen die hauchzarten Etwas zurück in das Spezialgeschäft, wo wir mit viel Geschmack und Hemmungen die Frivolitäten ausgesucht hatten, mit der Absicht, diese in praktischere Wäsche umzutauschen. Ohne Can-Can. Ohne Frous-Frous.

Wohl freuten sie sich über das Geschenk und die «ausgefallene» Idee des Schenkenden. Trotzdem ist uns etwas ungemütlich zumute. Man sagt: «Frauen wissen mehr von uns, als wir ahnen. Und ahnen mehr, als wir wissen ...»

Arthur-egon

Das kleine Marteli sagt zu seiner Mutter: «Mammi, Du häsch es scho na guet gha, daß Du grad de Papi gfunde häsch; ich mues emal en wildfrömde Maa hürote!» EA

Das Kind im Manne, oder?...

Kürzlich kam ein gebildeter Herr ins Gerede, weil er einen Selbstbedienungsladen verließ, ohne zu bezahlen, was er sich dort ausgesucht hatte. Lächerlich, solchen Lärm zu schlagen, das war nur das Kind im Manne, das einmal versuchen wollte, ob man's wohl merke. Dummerweise hat man's gemerkt.

Vor einigen Wochen beobachtete ich in einer Kaffeestube einen Herrn, sehr gepf. Ersch., wie er beim Hinausgehen, schnell nach ein paar Schokoladenein griff und sie in seinem Kittelsack verschwinden ließ. An der Türe stand das ahnungslos lächelnde Ladenfräulein, freundlich nickend: «Addie Herr Doggter!»

Jä, addie Herr Doggter? Kopfschüttelnd habe ich wohl noch eine Weile dagesessen und vor mich hergesagt: «Addie Herr Doggter!»

Erzähle ich im Bekanntenkreis die Geschichte, ist man allgemein der Ansicht: «Der Herr Doggter wollte bloß probieren, ob man's merke.» Nicht wahr, Bethli, das Kind im Mann.

Nun möchte ich aber sehen und hören, wie mein Hansjakob begütigend lächelnd zur Bäckersfrau, die sich über unsern Köbeli beschwerten kommt, weil er in ihrem Laden ein Guetzli gestohlen hat, sagt: «Nicht wahr, er ist ja noch ein Kind.» Nein, ich möchte es lieber nicht erleben, er würde nämlich nicht lächeln, denn gäll, unsere Kinder sollen wissen, was sich gehört, sonst heißt es entsetzt: «Kleptomanie», und man rennt zum Psychiater. Nur bei ausgewachsenen Männern spricht man lächelnd vom Kind.

Womit ich lächelnd verbleibe

Susanne



«Sii, dä Schellfisch gseet aber nöd schön us, dä gfallt mr jetz doch gar nöd!»
«So, dä gfallt Ine nöd? Dänn chaufed Si sich doch en Goldfisch!»

Nur ein Hauch Kemt ...
und seidig glänzt
Ihr Haar!



mit Zerstäuber Fr. 4.80
ohne Zerstäuber Fr. 2.55
(Steuer im Preis inbegriffen)

Vorsicht vor Rheumatismus!

Lassen Sie Beschwerden wie Ischias, Gicht, Hexenschuß, Schmerzen in den Gelenken usw. nicht anstehen, denn eines Tages könnten sie sehr lästig werden. Hier eine Kur mit dem seit mehr als 30 Jahren bewährten **Kräuter-Wacholder-Balsam Rophaien**, denn er wirkt harntreibend. Reinigt Nieren und Blase und regt sie zu neuer Tätigkeit an. Eine solche Kur wird auch Ihnen gut tun. Flaschen zu Fr. 4.20, Fr. 8.35 und Fr. 13.55 (ganze Kur) in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Hersteller: **Kräuterhaus Rophaien, Brunnen 77**



SAX (Rht.) Tel. (085) 6 52 55

Gasthof Schlöfli

Das Schönste für Familie,
Hochzeit, Gesellschaft

E. und H. Steinhauer

Berner Oberland



Mürren

Drückt der Schuh Dich irgendwo
MÜRREN MACHT DICH
WIEDER FROH
(besonders schön im Sommer)

Und Bananen?

Von Fridolin

Die schlanke Linie! Wie ich mich nur schon über diesen blödsinnigen Ausdruck ärgern kann. Jedermann glaubt genau zu wissen, was er sich dabei, oder davon, oder darunter denken soll. Auch ich. Und doch komme ich nicht recht darüber weg, daß eine Linie zugleich Umfang, Gewicht und Salonfähigkeit angeben soll; das blieb unserer Zeit vorbehalten.

Wie leicht haben es doch die Leute, die vertilgen können, was und soviel und wann sie wollen, und die dabei genau so schlank bleiben wie vorher! Allein schon daran, daß ich behaupte, Gott verzeih mir, daß es diese Leute «leicht» hätten, kann der geneigte Leser merken, daß ich nicht zu ihnen gehöre. Oh, nein. Leider nein. In dem bedauernden, mitleidigen Wörtchen «leider» liegt eine komplette Weltanschauung beschlossen, schön kompakt und prall eingekapselt, wie ein Ei in seiner Schale. Ich hätte mir das doch zweimal überlegen und vor fünfzig oder hundert Jahren auf die Welt kommen sollen. Es wäre wesentlich bequemer gewesen.

Heute kämpfe ich einen stillen, geheimen, verbissenen Kampf. Ich bin ein Soldat in der riesigen Armee der Minderzahl. Ich gehöre zu den Verdammten, die die «schlanke Linie» überall, nur nie im Spiegel sehen. Da sitzen Sie nun gemütlich in Ihrem Lehnstuhl und lesen diesen Erguß, nach einem bekömmlichen Mahl, und ahnen nicht, wie das ist, wenn die vor kurzer Zeit noch so gut und bequem sitzende Weste plötzlich zu eng ist.

Was tut man nicht alles dagegen. Morgens im stillen Kämmerlein Turnen. Das geht eine gewisse Zeit famos, bei offenen Fenstern sogar, aber dann kommt der heimtückische Augenblick, wo es einmal im Zimmer zu kalt ist, oder man ging zu spät ins Bett, oder man hat einen furchtbaren Schnupfen, oder sonst eine fadenscheinige, willkommene Ausrede, und schon hängt einem die ganze Arm- und Beinschwingeri kunstgerecht zum Hals heraus. Der Anschluß ist auf Mo-

nate hinaus verpaßt. So bald findet man den Rank nicht mehr.

Also versuchen wir's mit Gehen. Zu Fuß zur Arbeit. Famose Sache. Nach drei Wochen weiß ich auf die Minute genau, wen ich noch wo antreffen werde. 7 Uhr 51: den Herrn mit dem grünen Hut. 7 Uhr 52: die Dame mit dem Schleier und Plattfüßen. 7 Uhr 58: Das Bankprokuristen-Tram ergießt sich mir in den Weg. Und so weiter. Und dann regnet es in Strömen eines Morgens. Aus Sparsamkeit wird eine Tramkarte erstanden, und schon ist das Unglück geschehen. Der Verführer hockt in der Tasche, und die eine Tramkarte wird Großmutter und Urgroßmutter immer neuer Tramkärtchen.

Also einmal Sport, einfach Sport. Liegt doch auf der Hand? Wenn man beim Lesen der Preise in Herrenkonfektions-Schaufenstern knapp an einer Gelbsucht vorbeirutscht, wegen Neides und so, dann muß etwas geschehen. Sagen wir zum Beispiel: Schwimmen. Sehr gut. Alle Muskeln werden bewegt, und man



RIVELLA

wirkt ausgleichend
auf Ihren Organismus:
Wenn Ihr Magen überlastet wurde - wenn Sie Kaffee, Tee, Alkohol oder Tabak zu reichlich zugesprochen haben.

Myr liet d'Politik uf em Mage



Leisten Sie sich den guten **Kobler**

**Versagen deine Nerven
Schwinden deine Kräfte**
dann hilft
Dr. Buer's Reinleceithin

Probepackung Fr. 5.70; Normalpackung Fr. 8.70; Kurpackung Fr. 14.70. In Apotheken und Drogerien

Fr. **81.-**

extrafach
antimagnetisch-stossesichert
100% wasserdicht



EINE DER MEISTGEKAUFTEN UHREN DER WELT!

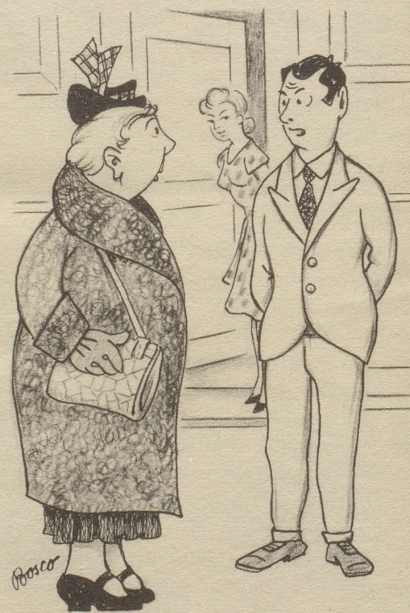
Seit 1888
ROAMER
ROAMER WATCH CO. S.A.
SOLOTHURN

In der Schweiz in über 400 Fachgeschäften erhältlich

Z'Pfäffike-Züri
geht me is
RÜSSLI



**Solbad Schützen
Rheinfelden**
Sonnig, heimelig, komfortabel



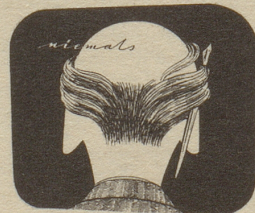
«Isch es dem Herr Schwigersohn eigetli nö rächt, wänn ich Eu Bsüechli mache?»

«E woll, aber weisch nö e so wie Züri-Zitig!»

«Wieso Züri-Zitig?!»

«He ja, will die au all Tag drüü mal erschint!»

Das einzig Richtige dagegen



ist immer noch das seit 60 Jahren bewährte RAUSCH-Kräuter-haarwasser!

Niemals wird der Haarverlust so groß, wenn man nach fachmännischem Rat frühzeitig die lägliche Pflege mit RAUSCH-Kräuter-haarwasser beginnt.

Flaschen à Fr. 3.80 u. 6.30 im guten Fachgeschäft.